# Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 10 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 291 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 46 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 121 — Fernruf 479 — Dienstag den 29. Mai 1934. — Fernruf 479 — 69. Jahrgang.


## Genfs entscheidende Tage

**Was soll geschehen?**

Im Vordergrund des internationalen Interesses in Genf steht das Schicksal der **Abrüstungskonferenz**, während die am Mittwoch beginnende neue Tagung des Völkerbundsrats vorläufig noch weniger beachtet wird, obgleich sie die Aufgabe hat, nun endlich die Vorbereitung für die Abstimmung im Saargebiet in Gang zu bringen und vor allem den Abstimmungstermin festzusetzen.

Der Zustrom ausländischer Staatsmänner ist diesmal ungewöhnlich stark. Der amerikanische Abrüstungsdelegierte Norman Davis ist ebenso wie der russische Außenminister Litwinow und der englische Großsiegelbewahrer Eden schon am Sonntag in Genf eingetroffen. Der Präsident der Abrüstungskonferenz ist vor den anderen Delegierten angekommen. Er hatte auch schon verschiedene Besprechungen. Der französische Außenminister Barthou ist am Montag in Begleitung des Kriegsmarineministers Pietri und der übrigen Mitglieder der französischen Abordnung in Genf eingetroffen. Der Kriegsminister Petain nud der Luftfahrtminister Dendin bleiben vorläufig in Paris, und werden sich erst nach Genf begeben, wenn die dortigen Besprechungen über technische Fragen ihre Anwesenheit erfordern. Man nimmt vielfach an, daß noch einmal versucht werden soll, die Konferenz, wenn auch mit beschränktem Ziel, wieder in Gang zu bringen. Die Engländer und die Italiener empfinden aber, wie bekannt, wenig Neigung, die Agonie der großen Konferenz noch weiter zu verlängern. Man spricht aber davon, daß die Russen mit französischer Unterstützung ihren neuen Plan, der einen gegenseitigen Hilfeleistungspakt vorsieht, unterbreiten wollen und daß man die Konferenz veranlassen will, sich diesmal mit der Kontrolle des Waffenhandels und der Waffenfabrikation zu befassen, wofür angeblich die Amerikaner einen Antrag vorbereitet haben. Vor allem wird das Lieblingsthema „Rückführung Deutschlands in die Abrüstungskonferenz" eifrig weiter diskutiert. In Wirklichkeit ist alles noch völlig unsicher.

•

Der Außenpolitiker des Petit Parisien beschäftigt sich noch einmal mit dem mutmaßlichen **Verlauf der Genfer Beratungen** und gibt in diesem Zusammenhang der Vermutung Ausdruck, daß sich **die Mehrheit der Abrüstungskonferenz gegen die Rückgabe der ihr übergebenen Aufgabe an den Völkerbund aussprechen werde**, weil sie einen solchen Schritt als einen Unfähigkeitsbeweis ansehe. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß sich die **Konferenz auf einer ganz neuen Grundlage organisiere**, in der sie den **russischen Plan eines gegenseitigen Beistandsabkommens** zur Grundlage der künftigen Besprechungen machen. Man denke ferner daran, diesen Plan durch die Anregungen Norman Davis hinsichtlich der **Kontrolle der Waffenherstellung und des Waffenhandels** sowie durch die praktische Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung zu ergänzen. In einigen Genfer Kreisen hege man in diesem Zusammenhang die Hoffnung, daß eine solche Maßnahme Deutschland dazu veranlassen könnte, wieder nach Genf zurückzukehren.

„Daily Telegraph" sagt in einem Leitaufsatz: Mit der **Umwandlung der Abrüstungskonferenz in eine Sicherheitskonferenz**, in der hauptsächlich solche Nationen vertreten seien, denen daran liege, Verbündete gegen Japan oder ein wieder bewaffnetes Deutschland zu finden, werde **Großbritannien keineswegs einverstanden sein.** Die Vereinigten Staaten würden abseits bleiben und keine Verpflichtung übernehmen. Außerdem würde es sogar dann nicht einmal eine Abrüstung und allem Anschein nach auch keine Begrenzung der Rüstungen geben. Durch eine Beteiligung würde Großbritannien seine Verpflichtungen nud Verbindlichkeiten unbegrenzt vermehren, ohne etwas dafür zu erhalten, am wenigsten Sicherheit. **Mussolinis letzte Rede** zeige, daß er, der während der ganzen Konferenz einer der energischsten Befürworter der Abrüstungskonferenz oder im Notfalle wenigstens der Rüstungseinschränkung gewesen sei, jetzt der Ueberzeugung sei, **daß im Augenblick die Gelegenheit verpaßt worden sei.** Sein Loblied auf die erfrischende Wirkung von Kriegen sei zu bedauern. Wenn die von ihm erwähnte Gefahr eines ewigen Friedens bestünde, so sei daran erinnert, daß der jetzige Friede erst 15 Jahre alt sei. Mussolinis Ankündigung neuer Kriegsschiffbauten folge der ähnlichen Ankündigung des Präsidenten Roosevelt. Seine Rede habe die Wirkung eines Pfeiles, der auf eine Konferenz abgeschossen werde, die enttäuscht habe.

„Times" spricht von der Möglichkeit, **Deutschland die Rückkehr zur Konferenz dadurch zu erleichtern, daß die Fünf-Mächte-Erklärung über Deutschlands Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit von der gesamten Konferenz angenommen werde;** doch beurteilt das Blatt die Aussichten

## Tagesspiegel.

**In Genf fand am Montag nur eine kurze Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz statt, auf der sich Präsident Henderson für Fortsetzung der Arbeiten des Abrüstungsausschusses aussprach.**

•

**Die französischen Langstreckenflieger Codos und Rossi haben auf einem Ost-West-Flug Amerika erreicht, mußten aber vor Neuyork notlanden.**

•

**Anläßlich des 125jährigen Jubiläums der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. sprach Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt über die wirtschaftliche Entwicklung.**

•

**In Danzig wurde die Kommunistische Partei im ganzen Gebiet der Freien Stadt verboten.**

•

**Das japanische Kabinett beschloß, die Vorbereitungen für eine internationale Flottenkonferenz zu treffen.**

•

**Der badische Segelflieger Hoffmann aus Mannheim ist nach fünfstündigem Flug in der Nähe von Belfort gelandet.**

•

**Bei Weißenfels in Thüringen gab es ein Eisenbahnunglück durch Entgleisung mit zwei Toten und elf Verletzten.**

---

Kampf gegen die marxistische und liberalistische Presse selbst miterlebt hat, weiß das heute Erreichte richtig einzuschätzen.

Zwar hat die NSDAP., die Trägerin des heutigen Staates, den einzigartigen Beweis erbracht, daß sie sich durch die aufrüttelnde und mitreißende Gewalt der tausendfach organisierten Rede ohne, selbst gegen die Presse jahrelang durchzusetzen verstand. Aber selbstverständlich war sie sich von Anfang an bewußt, daß sie in ihrem gigantischen Kampf um die Macht auf die Pressewaffe keineswegs verzichten konnte.

Bereits Ende 1920 erwarb sich die NSDAP. ihr erstes Presseorgan, den „Völkischen Beobachter", der dann 1923 zum täglichen Erscheinen überging. Unerhört waren die Mühen und die selbstlosen idealistischen Opfer, die in den Anfängen unserer Pressearbeit gebracht wurden. Der Ausbau des Zentralparteiverlags und seiner Presseorgane vollzog sich unter der Leitung Max Amanns zwar Schritt für Schritt mit der Entwicklung der Partei in vorbildlicher Weise, aber die Bedeutung der mächtig vorwärtsschreitenden Bewegung erforderte darüber hinaus eine systematische Pressepolitik.

Notwendig war einerseits eine geistige Zusammenfassung der überall in den Gaugebieten emporschießenden, damals noch kleinen Kampfblätter und andererseits eine systematische Bearbeitung und Fühlungnahme mit der großen, uns noch völlig fremd gegenüberstehenden deutschen Presse. Durch das Fehlen einer solchen straff organisierten und alle Angriffs- und Abwehrmöglichkeiten auszunutzenden Pressearbeit mußte sich in dem sonst so erfolgreichen Wirken der Partei ein Vakuum herausbilden, das um so empfindlicher wurde, als die NSDAP. nach dem 14. September 1930 bestimmenden Einfluß auf das politische Leben gewann.

Der Führer hatte dieses Problem längst klar erkannt und war sich der Dringlichkeit einer umfassenden und vorausschauenden pressepolitischen Arbeit der Partei über das segensreiche Wirken des „Völkischen Beobachters" und der anderen Parteiorgane hinaus bewußt. Er war aber der Auffassung, daß diese Arbeit nur dann von positivem Erfolg sein konnte, wenn sie von einem Nationalsozialisten organisiert und geleitet wurde, der andererseits auch mit den inneren Gesetzen und dem Wechselspiel der deutschen Presse in jahrelanger Berufsarbeit durch und durch vertraut war. Im Juli 1931 betraute er dann den damaligen stellvertretenden Hauptschriftleiter der Essener Nationalzeitung, Pg. Dr. Otto Dietrich, der vorher lange Jahre in München als Berufsjournalist bereits der Partei besondere Dienste geleistet hatte, mit der Errichtung und Leitung der mit Wirkung vom 1. August 1931 geschaffenen „Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP.", der späteren Reichspressestelle der NSDAP.

Die Aufgaben der Reichspressestelle waren vom ersten Tage an klar umrissen. Es galt auf der einen Seite die engste geistige Verbindung zwischen der Reichsleitung und der Parteipresse, die gerade damals allenthalben sich durchzusetzen begann, herzustellen, ihr dauernd das authentische Rüstzeug und die Richtlinien des Führers für ihren Kampf zu geben. So konnte ihr leistungsmäßiger Aufbau systematisch gefördert und sie schließlich zu jenen großangelegten Presseaktionen zusammengefaßt werden, die besonders im Entscheidungsjahre 1932 in den gewaltigen Wahlschlachten Partei und Führer ein propagandistisches Instrument ersten Ranges sicherten. Durch die neuartigen durchschlagenden Aktionen der nationalsozialistischen Presse wurde es bekanntlich damals möglich, ganz Deutschland alle Phasen der phantastischen Luftreisen des Führers miterleben zu lassen.

Aber neben diesen wichtigen, die Parteipresse berührenden Aufgaben ist es der Reichspressestelle der NSDAP. gelungen, in diesen entscheidenden Jahren nicht nur der Pressehetze der Gegner entgegenzutreten, sondern auch einen großen Teil der deutschen Presse — soweit das überhaupt möglich war — für die Partei in irgend einer Form propagandistisch nutzbar zu machen. In stets beachteten Auslassungen stellte sie immer und überall die Auffassung der Partei zu allen wichtigen Tagesfragen heraus und schuf damit eine feste publizistische Basis für das Wollen und Wirken des Führers und der Bewegung. Damit wurde die Reichspressestelle der NSDAP. gleichzeitig zu einem bedeutsamen Träger der Politik der Partei. Als Sprachrohr des Führers, dessen persönlicher Begleiter und ständiger Pressebeirater Dr. Dietrich ist, konnte die Reichspressestelle der NSDAP. daher in zahlreichen politischen Situationen entscheidend eingreifen. Die Bedeutung, die der Führer dieser Arbeit seiner Pressestelle beimißt, fand ihren Ausdruck in der Ernennung des Reichspressechefs Dr. Dietrich zum Reichsleiter der Partei.

In klarer Voraussicht des bedeutsamen Wirkungsfeldes seines Amtes hat der Leiter der Reichspressestelle vom ersten Tage seit ihrer Errichtung auf die Herausgabe eines zentralen Pressedienstes der Partei gedrungen, der am 1. Januar 1932 unter der Herausgeberschaft von Hauptmann a. D. Weiß als „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" (NSK.) erstmals erschien und sich auch bald in der deutschen Presse durchsetzte. Heute ist die NSK. als allseitiges offizielles Organ des pressepolitischen Wirkens der NSDAP. die größte politische Korrespondenz in Deutschland, die die Arbeit der Reichspressestelle bis in die kleinste Dorfzeitung hineinträgt. Es ist nicht unwichtig zu betonen, daß es außer der NSK. keine von der Parteileitung anerkannte Pressekorrespondenz — von wem sie auch immer errichtet sein mag — gibt.

Die Pflege der Beziehungen zur Auslandspresse übernahm schon frühzeitig Dr. R. Hanfstaengl im Rahmen einer besonderen Auslandspresseabteilung.

Neben dieser laufenden Arbeit der Reichspressestelle der NSDAP. ergab sich natürlich nach der Machtergreifung durch die Partei noch eine Reihe wichtigster Sonderaufgaben, die im Zuge einer grundlegenden Umgestaltung der deutschen Presse im nationalsozialistischen Sinne zu lösen waren. Der erste bedeutsame Schritt auf diesem Wege wurde dadurch vollzogen, daß der Reichspressechef der NSDAP die Führung des Reichsverbandes der deutschen Presse übernahm, seine Säuberung und Neugestaltung energisch durchführte und damit die Voraussetzungen schuf für das neue Schriftleitergesetz, das dann im Sinne der von ihm vertretenen nationalsozialistischen Grundsätze auch Wirklichkeit wurde. In Würdigung dieser Verdienste wurde Dr. Dietrich bei der Errichtung der Reichspressekammer, die berufen ist, die Gesamtheit des deutschen Zeitungs- und Zeitschriftenwesens ständisch zu organisieren, zum Vizepräsidenten ernannt.

Die Organisation der Reichspressestelle der NSDAP. ist ihrer Aufgabe und ihrem publizistischen Wirkungskreis entsprechend von vornherein elastisch und ohne großen amtlichen Ballast aufgezogen worden.

Das Hauptbüro, die Geschäftsstelle der Reichspressestelle, befindet sich im Braunen Haus in München. Hier wird vom Amtsleiter Pg. Adolf Dresler die in der Parteizentrale anfallende Pressearbeit erledigt. Dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, wurde ein Sachbearbeiter der Reichspressestelle zur besonderen Verwendung zugeteilt. Der Münchener Dienststelle

## So arbeitet die Partei

**Die Reichspressestelle der NSDAP.**

NSK. Wenn heute der Nationalsozialismus der deutschen Presse seinen Stempel aufgedrückt und die nationalsozialistische Parteipresse die geistige Führung im deutschen Pressewesen unbestritten erobert hat, dann findet darin die bisherige Arbeit der Reichspressestelle der NSDAP. ihren sinnfälligsten und letzten Endes entscheidenden Ausdruck.

Aber um die Arbeit der Reichspressestelle in ihrer vollen Bedeutung zu erkennen, muß man von der heute gewonnenen Plattform aus einen Blick zurückwerfen auf die Entwicklung der Publizistik über die Bewegung und die Schwierigkeiten, die sich ihrem pressemäßigen Wirken entgegenstellten. Nur wer diese unerhörten Schwierigkeiten, die geistige Verfemung, die sich vor der jungen Bewegung auftürmte, und ihren unermüdlichen zähen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Reichspressestelle ist auch das Zentralarchiv der NSDAP. unterstellt.

Das Berliner Büro der Reichspressestelle der NSDAP., in dem der Reichspressechef der NSDAP. in unmittelbarer Umgebung des Führers meist zu arbeiten pflegt, ist dem Verbindungsstab der NSDAP. angegliedert.

Ebenfalls in Berlin befindet sich als Dienststelle der Reichspressestelle die Hauptschriftleitung der Nationalsozialistischen Pressekorrespondenz, deren Chef vom Dienst Pg. Helmut Sündermann ist.

Dem Stabe des Reichspressechefs der NSDAP. gehören im übrigen zur besonderen Verwendung an: der Leiter der Bewegungsredaktion des „Völkischen Beobachters", Pg. Herbert Seehofer, und der Chefredakteur des Deutschen Nachrichtenbüros, Pg. Alfred Ingemar Berndt.

Der Reichspressestelle der NSDAP. sind sämtliche mit journalistischen Fragen befaßten Dienststellen innerhalb der Partei in ihrer Pressearbeit unterstellt, und erhalten durch sie die pressepolitischen Richtlinien des Führers und seines Stellvertreters. Unterstellt sind insbesondere sämtliche Presseabteilungen, Pressereferenten und Pressestellen innerhalb der Partei und aller ihrer Gliederungen, die Schriftleitungen aller parteiamtlichen nationalsozialistischen Blätter sowie die Gaupressewarte mit ihren Kreis- und Ortsgruppenpressewarten. Pressestellen von Organisationen, die nicht unmittelbare Parteidienststellen sind und der Reichspressestelle der NSDAP. nicht direkt unterstehen, haben keinerlei Publikationsbefugnis im Namen der Partei.

In bewußter Vermeidung jeder Ueberorganisation hat so Dr. Dietrich in zielklarem Wirken der Partei einen Apparat geschaffen, der mit nationalsozialistischer Tatkraft die ganze deutsche Presse mit nationalsozialistischem Geist durchdringt und in ständiger Aktivität der Bewegung und damit der Nation immer neue Gebiete aufbauenden pressemäßigen Wirkens erschließt.

# Der Reichskanzler in Dresden

### Triumphfahrt durch Sachsen

**Dresden**, 28. Mai. Am Sonntag begann, wie bereits berichtet, in Dresden die Erste Reichstheaterfestwoche. Die Stadt hatte zu diesem Tage ein festliches Gewand angelegt. Erst im Laufe des Sonntags hatte sich der Führer entschlossen, die Fahrt von Berlin nach Dresden im Kraftwagen anzutreten. So wie der Führer ist wohl noch niemals ein gekröntes Haupt in der sächsischen Landeshauptstadt empfangen worden. Die ganze Stadt prangte in Fahnen. Fast die ganze Bevölkerung hatte sich aufgemacht, um durch ein viele Kilometer langes Spalier dem Führer ihre Huldigung darzubringen.

Schon unterwegs, als der Führer die sächsische Landesgrenze erreichte, wurde er fast in jedem Dorf von jubelnden Menschenmassen begrüßt, obwohl erst im letzten Augenblick die Bevölkerung durch telephonischen Anruf erfahren hatte, daß der Führer sich im Auto von Berlin unterwegs befand. In Dörfern und Städten standen überall große Menschenmengen.

Von der Stadtgrenze an bildeten dann 38 000 SA.-Männer und 20 000 SS.-Männer mit Fahnen und sämtlichen Musikkapellen Spalier bis zum Hotel Bellevue. Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann war zusammen mit Gruppenführer Dietrich bis zur Stadtgrenze dem Führer entgegengefahren.

Dann begann der Einzug in die Stadt, ein Einzug, wie ihn wohl kaum ein König jemals gesehen hat. Hinter dem SA.-Spalier drängte sich viele Glieder tief die Menschenmenge. Alle Dächer waren besetzt. An den Bäumen und Straßenpfeilern hingen die Menschen wie Trauben. Auch auf die Dachsimse hatte man sich gestellt. Stellenweise war der Weg mit Blumen übersät.

Kurz vor 8 Uhr abends fuhr auch der Führer am Spalier der Menschenmenge vorbei in das Opernhaus. Der Führer begrüßte auf dieser Fahrt besonders die Kriegsverletzten, die sich in langer Reihe auf dem Adolf-Hitler-Platz eingefunden hatten. Die Menschenmenge hatte, obwohl es langsam anfing zu regnen, Stand gehalten und begrüßte den Führer wiederum so begeistert wie vorher. Neben dem Führer nahmen in der Staatsoper die Reichsminister Dr. Göbbels, von Blomberg und Gürtner Platz, ferner Reichsstatthalter Mutschmann und Ministerpräsident von Killinger. Das Publikum begrüßte den Führer mit Händeklatschen. Dr. Göbbels nahm sodann das Wort zu seiner großen Rede. Dann begann in dem festlich gestimmten Hause die erste Vorstellung der Theaterfestwoche mit „Tristan und Isolde". Um den Adolf-Hitler-Platz herum harrten auch während der Vorstellung von „Tristan und Isolde" viele Tausende geduldig aus, um den Führer beim Verlassen des Opernhauses zu sehen. In der Pause nach dem zweiten Akt begab sich der Führer auf den Balkon des Opernhauses. Als die Menschenmenge den Führer erkannte, halfen keine Absperrungen mehr. Ein gewaltiger Menschenstrom überflutete von allen Seiten die Sperrketten, und nach wenigen Minuten war der ganze Adolf-Hitler-Platz vor dem Opernhaus ein brodelndes Menschenmeer, aus dem immer wieder begeisterte Heilrufe emporstiegen.

Inzwischen nahm die Oper „Tristan und Isolde" mit dem dritten Akt ihren Fortgang. Am Schluß spendete der Führer, der der ganzen Vorstellung mit sichtlichem Interesse gefolgt war, den Künstlern lebhaften Beifall, dem das gesamte Haus folgte. Sodann begab sich der Führer trotz der späten Stunde — es war schon 1.30 Uhr nachts — noch auf die Bühne des Dresdener Opernhauses, um allen Mitwirkenden herzlichst für das Zustandekommen dieser einzigartigen Vorstellung zu danken. Der Führer unterhielt sich sowohl mit den Hauptdarstellern, als auch mit Bühnenarbeitern und dankte allen noch einmal persönlich für ihre Arbeit. Unter den Heilrufen des Bühnenpersonals verließ der Führer das Opernhaus, bestieg seinen Wagen und fuhr die dicht gedrängte Menschenmenge entlang, die trotz der vorgerückten Stunde und des unfreundlichen Wetters den Adolf-Hitler-Platz in dichten Reihen umschlossen hielt. Anschließend begab sich der Führer mit den Herren seiner Begleitung unmittelbar ins Hotel zurück. Nach der Vorstellung im Opernhaus fand im Rathaus, vor dem etwa 3000 Amtswalter Aufstellung genommen hatten, ein Empfang statt, zu dem Oberbürgermeister Zörner eingeladen hatte.

# Reichsminister Dr. Schmitt über Wirtschaftsprobleme

### Eine Mahnung an das Ausland

**Frankfurt a. M.**, 28. Mai. Anläßlich des 125jährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. hielt Wirtschaftsminister Dr. Schmitt eine Rede, in der er u. a. ausführte, wir seien dabei, eine einheitliche, starke zentrale Reichsgewalt zu schaffen, deren Wille sich bis in die entferntesten Teile des Reiches unverfälscht durchsetzen müsse. Das schließe aber keineswegs ein starkes, gesundes, örtliches Eigenleben aus.

Genau so sei es im Wirtschaftsleben. Wir könnten nur eine Wirtschaftspolitik betreiben, und diese bestimme die Reichsregierung. Der Staat müsse durch gute Führung der Staatsgeschäfte, vor allen Dingen durch sparsame innere Verwaltung allen Volksgenossen den Lebenskampf erleichtern, aber abnehmen könne er ihn ihnen nicht. Das Problem bestehe darin in jedem die in ihm liegenden Kräfte zu entwickeln, und der Sinn der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft wäre der, daß sich ihre Träger gegenseitig achten. Als gemeinsame Forderung an alle dürfe man nur die eine aufstellen: Untadeligkeit der Gesinnung und des Charakters. Diese Grundsätze müßten unser wirtschaftliches und soziales Leben beherrschen.

So dürften wir uns nicht gegen besondere Betriebsformen wenden, weil bestimmte Kreise kurzsichtigerweise meinten, daß ihre Beseitigung ihnen helfen könne. **Die Regierung werde alles tun, um die kleinen Betriebe, insbesondere die Handwerkerbetriebe, zu fördern.** Sie wisse aber auch, daß vom binnenwirtschaftlichen Standpunkt aus unsere Großunternehmungen nicht entbehrt werden könnten. Aus dieser Grundeinstellung heraus habe die Regierung die Gesetze über die Organisation der Wirtschaftsführung und der nationalen Arbeit geschaffen. Die Regierung wisse genau, daß diese von ihr zielbewußt befolgte Linie noch keineswegs überall restlos eingehalten würde.

Das deutsche Volk stehe so fest und dankbar zu seinem Führer, daß es ganz bestimmt und unter allen Umständen **über alle Schwierigkeiten und Hemmnisse hinweg seine Erneuerung durchführen werde. Das müsse insbesondere auch dem Auslande gesagt werden.** Es sei nicht nur gerechter, sondern auch im Interesse der Gesundung der Weltwirtschaft richtiger, wenn man im Auslande erkennen würde, welch gigantische Anstrengungen das deutsche Volk und sein Führer machten, um sich aus einer großen Not emporzureißen. Es wäre richtiger, nicht das Scheinwerferlicht auf angebliche Fehler und Mißstände zu lenken, sondern mitzuhelfen, um durch die Wiederaufrichtung eines gesunden Deutschlands der Weltwirtschaft einen klaren Impuls zu geben. **Denn nur eine Belebung der Weltwirtschaft werde Deutschland in den Stand setzen, seine Schulden zu bezahlen.** Es sei sicher verkehrt, wenn sich die Völker jetzt gegenseitig die Schuld zuschieben, statt Hand anzulegen, um endlich schrittweise vorwärts zu kommen. Nicht durch gegenseitige Abdrosselung oder gar die heimliche Freude, daß es dem anderen schlechter gehe, werde die Welt gesunden, sondern nur, wenn tatkräftig alles getan würde, um die wirtschaftlichen Möglichkeiten in allen Ländern wieder zur Entfaltung zu bringen und damit die Kaufkraft in der ganzen Welt zu heben. Nur so werde auch der Schuldendienst zur Befriedigung der Weltgläubiger wieder in Gang kommen.

**Wir hätten auf eine Lösung von außen nicht warten können, da Deutschland inzwischen habe zugrunde gehen können. Wir hätten dem Auslande infolge unserer Wirtschaftsbelebung erheblich mehr Rohstoffe abgenommen. Es sei nur natürlich, daß in dem gleichen Maße unser Export gehoben werden müsse. Verschlössen sich dieser einfachen Schlußfolgerung die ausländischen Märkte, so könnten wir die Zahlung unserer Schuldenzinsen nicht fortsetzen, und man würde außerdem wieder weniger Rohstoffe an uns verkaufen können. Deutschland werde deshalb genau so seinen Weg gehen müssen. Es werde Mittel und Wege finden, die aus der Not eine Tugend machten.** Es sei aber sicher, daß bei dem heutigen Stand unserer Technik es sich dann nicht um eine vorübergehende Behelfsmaßnahme, sondern um eine dauernde Umstellung mit ungeheuren Rückwirkungen auf die Weltmärkte handeln würde. Gewiß werde nicht verkannt, daß große Schwierigkeiten zu überwinden seien, daß nur Arbeit und nochmals Arbeit aus der Not herausführen könne, daß aber der Glaube und das Vertrauen zum Führer so groß seien, daß sie über alles hinweg zum Ziele führen müßten.

# Mussolini mahnt nochmals

### Rede vor der Abgeordnetenkammer

**Rom**, 28. Mai. Am Samstag hielt Mussolini vor der Abgeordnetenkammer eine zweieinhalbstündige Rede, in der er sich mit der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Lage Italiens beschäftigte. Er verteidigte die Maßnahme der Konversion der Wertpapiere. Die gegenwärtige Zahl der Beamten könne nicht vermindert werden. Die letzten Kürzungen der Beamtengehälter seien leider notwendig gewesen. Die Minister bezögen heute weniger als im Jahre 1914. Er selbst habe bereits im Jahre 1928 auf alle Bezüge verzichtet. Von einer Inflation sei nichts zu gewinnen, man müsse vielmehr an dem Goldstand festhalten. Die Staatsfinanzen und die Handelsbilanz müßten ausgeglichen werden. Der Fehlbetrag in beiden sei nicht auf die Stabilisierung der Lira, sondern auf die Weltkrise zurückzuführen. Der Fehlbetrag des laufenden Haushaltsjahres betrage 4 Milliarden Lire (rund 850 Millionen RM.). Seit 1914 betrügen die Schulden 77 Milliarden Lire. Für 1934/35 sei in der Handelsbilanz ein Fehlbetrag von 3 Milliarden Lire (650 Millionen RM.) zu erwarten. Die Einnahmen könnten schwer erhöht werden, da man jetzt den Steuerzahler schonen müsse. Man müsse ihm Erleichterungen gewähren, da er sonst zusammenbreche. Also heißt es sparen. Die üble Lage der Handelsbilanz sei entweder auf die Höhe der Erzeugungspreise oder auf die Güte der Ware zurückzuführen. Die Inlandspreise müßten den Weltmarktpreisen angepaßt werden, d. h. abgebaut werden. Devisen dürften künftig nur im Interesse des Außenhandels eingewechselt werden. Um den Arbeitern größere Arbeitsmöglichkeiten zu geben, müsse leider der Lohn gekürzt werden. (In diesen Tagen sind bereits die Arbeitslöhne um 7 bis 8 v. H. gesenkt worden.)

Für die Marine und die Luftfahrt würden je 1 Milliarde Lire (etwa 213 Millionen RM.) in den Haushalt eingesetzt werden, die sich auf sechs Jahre verteilten und zur Erneuerung des Linienschiffs- und Flugzeugmutterschiffsmaterials dienten. Der Wirtschaftskrieg, in dem man sich augenblicklich befinde, werde durch die vielen politischen Reibungsflächen verstärkt. Mussolini erwähnte dabei die Saarfrage, die Donaufrage, die Abrüstungsfrage und den Fernen Osten. Europa stehe am Scheidewege, so schloß Mussolini. Entweder es treibe eine praktische Politik oder es gebe das Steuer aus der Hand. Der Krieg mache erst den Mann, wie das Mutterwerden die Frau. Er glaube nicht an die Möglichkeit eines ewigen Friedens, der auf die Grundtugenden des Mannes, die sich nur im blutigen Ringen entfalteten, verschlechternd und vernichtend wirken würde. Das italienische Volk werde in der Aristokratie des Littorenbündels zusammenhalten. Die Rede Mussolinis wurde mit großen Ovationen aufgenommen.

*

Die „Gazetta des Popolo" überschreibt ihren Kommentar: **„Mahnung an Europa".** Die wirtschaftliche Krise, schreibt sie, biete Aspekte, die einen Aufschwung erhoffen lassen können, aber dieser Aufschwung sei abhängig von der politischen Frage: Krieg oder Frieden? Hier habe der Duce in wirkungsvollster Weise dargelegt, wie der Faschismus den Schwierigkeiten und Gefahren gegenüberstehe. Die italienische Doktrin halte den ewigen Frieden für ausgeschlossen, und wenn sie auch den Frieden erhoffe, so sei man doch gerüstet zum Kriege. Die Mahnung für das alte Europa sei, entweder eine einheitliche und kontinentale Politik zu treiben, oder aber das Steuer der internationalen Politik werde seiner Hand entgleiten und an die Vereinigten Staaten oder Japan übergehen.

# Rosemarie, Rosemarie ..

Roman von **Käthe Mehner**

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

12 Nachdruck verboten.

Tief in die Tasche eines dunkelblauen Damenmantels vergraben, fanden sich achthundert Mark in der Lohntüte des zweiten Prokuristen Heidenreich.

Die Herren waren sichtlich erfreut, aber auch unangenehm überrascht. Pfui, also war doch ein Langfinger unter den Angestellten. Wer hätte das geahnt, wo man doch stets eine so sorgfältige Auswahl getroffen zu haben glaubte.

Kurze Zeit darauf betraten sie mit zorngeröteten Gesichtern den Speisesaal. Der Betriebsleiter Höhne trug einen dunkelblauen Mantel über dem Arm. Totenstille. Erwartung.

Da sagte Bachstedt schneidend kalt in die Stille hinein: „Wem gehört dieser Mantel?"

Aller Blicke richteten sich auf den dunkelblauen Tuchmantel. Keiner sah das haßerfüllte Lächeln der Genugtuung, das in dieser Sekunde um die Lippen der Lobe huschte.

„Mir gehört er." Rosemarie sagte es ruhig und erstaunt.

„Dann schlüpfen Sie aber schnellstens hinein, mein sauberes Fräulein, und scheren Sie sich zum Teufel! Langfinger kann ich in meinem Betrieb nicht dulden! Ihr Gehalt reichte wohl nicht — was? Daß Sie sich an fremdem Geld vergreifen mußten. Einen sicheren Blick haben Sie gehabt, das muß man Ihnen lassen . . .", und zu den anderen gewandt, fuhr er fort:

„Meine Damen und Herren! Verzeihen Sie, wenn ich Sie hierher bitten mußte eines Vorfalls wegen, wie er in unserem Betrieb noch nicht vorgekommen ist. Beim Nachzählen der Lohnbeutel der Angestellten fehlte der Beutel von Herrn Heidenreich mit achthundert Mark. Ich habe die Garderobe durchsuchen lassen und fand den Beutel zerknüllt in der Tasche eines dunkelblauen Mantels, der, wie sich soeben herausstellte, dieser netten Dame da gehört."

Durch die Angestellten ging ein Schaudern und leises Raunen.

Um Rosemarie drehte sich alles: der Chef, Herr Bachmann, die Angestellten, der ganze Speisesaal.

Ein furchtbarer Aufschrei gellte durch den Raum.

„Ich — ich habe ihn nicht genommen!" Dann brach Rosemarie zusammen wie ein auf den Tod verwundetes Tier, und um ihr Denken legten sich die schweren dunklen Schleier der Ohnmacht.

* * *

Als sie endlich wieder zu sich kam, war es schon sechs Uhr dreißig Minuten. Die Fabrik war bereits geschlossen.

Rosemarie konnte sich gar nicht erinnern, was geschehen war. Wo war sie? Träumte sie?

Da sah sie neben sich den Betriebsarzt, der ihr beruhigend über das Haar strich.

Langsam sammelten sich ihre Gedanken, als ihr Blick plötzlich auf den dunkelblauen Mantel fiel, der an einem Haken an der Wand hing. Da wußte sie alles.

Ein trockenes Schluchzen war in ihrer Kehle, aber sie fand keine erlösenden Tränen.

Man hatte sie in das kleine Zimmer neben der Portiersloge gebracht. Ihre Sachen lagen wohlgeordnet auf dem Tisch, und dabei lag ein Brief der Direktion.

Rosemarie stand schwankend auf. Der freudliche Arzt, der ehrliches Mitgefühl mit dem jungen Mädchen empfand, wartete auf ein paar Worte. Vielleicht hatte sie aus Not gehandelt . . . Wie schön und jung sie war . . .

Aber in Rosemarie schien alles tot und erstarrt zu sein. Was sollte sie diesem fremden Manne sagen? Sie allein wußte, daß sie unschuldig war an dem furchtbaren Diebstahl; aber es würde ihr ja doch keiner glauben . . . Keiner?

„Soll ich Sie begleiten, Fräulein Reuß? Ich glaube, Sie sind noch etwas schwach."

Rosemarie schüttelte schweigend den Kopf. Fürsorglich half ihr der Arzt in den Unglücksmantel und blieb an ihrer Seite, bis sie an dem hohen Gittertor standen. Als es sich hinter ihr schloß, überfiel Rosemarie mit einem Male die ganze Wucht des Geschehenen. Ausgestoßen war sie durch dieses Schandmal aus der Gesellschaft der ehrlichen Menschen. Würde Doktor Wangenheim an ihre Schuldlosigkeit glauben?

Was sollte sie jetzt tun? Sollte sie nach Hause fahren und Tante Berta das Herz so unendlich schwer machen? Sollte sie diese liebe, gütige Frau mit hineinziehen in die unglückliche Verkettung ihres eigenen Schicksals? Vielleicht stand morgen schon alles in der Zeitung. Dann würde man mit Fingern auf sie zeigen. Sie rang verzweifelt die Hände.

Um acht Uhr hatte sie sich mit Wolfgang verabredet. Sie würde ihm alles sagen. Er war ja selbst in dem Zimmer gewesen die ganze Zeit über, als die Lohnbeutel auf seinem Schreibtisch lagen. Und zuletzt war doch Fräulein Lobe in seinem Zimmer gewesen?

Rosemaries Gedanken waren auf dem richtigen Wege zur Klärung der Schuld, aber ihre reine Seele machte halt davor, einem anderen Menschen ein so furchtbares Verbrechen zuzumuten.

Es mußte anders sein. Aber nie würde sie es ergründen, nie ihre Schuldlosigkeit beweisen können.

Langsam verging die Zeit. Endlich war es halb acht Uhr. Mit gesenkten Augen stand Rosemarie am Park-Pavillon, wo sie sich immer getroffen hatten. Gleich würde er kommen, und er würde ihr glauben, ohne viele Worte glauben. Sie lehnte sich müde an einen Baum. Eine Viertelstunde schon wartete sie. Wolfgang war doch sonst immer so pünktlich gewesen. Es mußte etwas dazwischen gekommen sein. Wieder wartete sie. Aber plötzlich packte sie die furchtbare Erkenntnis: er würde nicht kommen, nie mehr kommen! Auch in seinen Augen war sie schuldig!

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Die Reichsleiter- und Gauleitertagung in Bad Zippendorf

NSK. **Bad Zippendorf**, 28. Mai. Die Reichsleiter- und Gauleitertagung in Bad Zippendorf bei Schwerin (Mecklenburg), die am Samstag nach zweitägiger Dauer ihren Abschluß fand, trug den Charakter einer reinen Arbeitstagung. In grundsätzlichen Referaten wurden eine Reihe von wichtigen Gebieten der Partei- und Staatsführung behandelt und anschließend mit den Gauleitern besprochen. Reichsschatzmeister Schwarz befaßte sich mit aktuellen Einzelfragen der Finanzverwaltung der Partei. Reichsleiter Amann sprach grundsätzlich über den Aufbau und Ausbau der nationalsozialistischen Parteiverlage.

In interessanten Ausführungen legte der Reichsjugendführer Baldur von Schirach den versammelten Gauleitern den heutigen Stand der nationalsozialistischen Jugendorganisationen dar. Er konnte dabei mitteilen, daß die gesamte Mitgliederzahl der nationalsozialistischen Jugendorganisationen auf 6 Millionen angewachsen ist.

Staatssekretär Pg. Fritz Reinhardt und der Vertrauensmann für Wirtschaftsfragen im Stabe des Stellvertreters des Führers, Pietzsch, befaßten sich in eingehenden Referaten mit den im Vordergrund stehenden Wirtschaftsfragen. Es kam in diesen Referaten insbesondere der klare und zielbewußte Wille zum Ausdruck, mit dem der Nationalsozialismus seine begonnene Aufbauarbeit entwickelt und weiterführt.

Nach einem Referat des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Backe, fand die Reihe der Referate, die regelmäßig durch eine lebhafte Aussprache von seiten der Gauleiter unterstrichen wurde, ihr Ende. Es schloß sich noch eine persönliche Aussprache des Stellvertreters des Führers mit den Gauleitern an.

## Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz

**Genf**, 28. Mai. Die Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz, die am Montag nachmittag um 3.30 Uhr begann, dauerte nur wenig mehr als eine halbe Stunde. Sie war zum größten Teil ausgefüllt von einer Erklärung Hendersons, der über die letzten internationalen Verhandlungen und über die Lage seit der französischen Note vom 17. April berichtete. Er wandte sich dabei gegen die „Defaitisten" und trat für die Fortsetzung der Konferenzarbeiten ein.

Nach ihm sprach der französische Außenminister Barthou, der ebenso wie Henderson die Notwendigkeit der Kontinuität der Arbeiten hervorhob und den guten Willen Frankreichs zur Mitarbeit betonte. Weitere Wortmeldungen erfolgten nicht.

### Verbot der Kommunistischen Partei in Danzig

**Danzig**, 28. Mai. Der Danziger Polizeipräsident hat am Montag vormittag die Organisation der Kommunistischen Partei im Gebiet der Freien Stadt Danzig verboten. Das Verbot ist auf Grund des Vereinsgesetzes erfolgt, nachdem durch verschiedene Gerichtsurteile in letzter Zeit einwandfrei erwiesen worden ist, daß die Kommunistische Partei in Danzig gegen die Strafgesetze verstoßen hat. Insbesondere ist der Kommunistischen Partei nachgewiesen worden, daß sie planmäßig die Bildung bewaffneter Haufen betrieben hat.

## Weitere Anschläge in Oesterreich

**Wien**, 28. Mai. Aus den Bundesländern liegen Meldungen über **eine Reihe neuer Bombenanschläge** vor. So wurden in **Linz** beim Jugendtreffen zwei Bomben zur Explosion gebracht, die eine vor einer Schule, die andere in der Wohnung eines Professors. Die Wohnung wurde vollständig zerstört. Ebenso ist in **Braunau am Inn** ein dritter Anschlag gegen das Wasserwerk verübt worden. Der Betrieb soll für Monate gesperrt sein. Die Behörden haben militärische Sicherheitsmaßnahmen ergriffen. Weiter haben Kommunisten in **Bischofshofen** das Denkmal des Kaisers Franz Joseph mit roter Farbe angestrichen und am Denkmal die Inschrift „Nie wieder Krieg" angebracht.

Die sich in den letzten Wochen häufenden Anschläge und Attentatversuche verschiedenster Art lassen darauf schließen, daß der aufgelöste, aber geheim noch weiter bestehende Republikanische Schutzbund gemeinsam mit kommunistischen Elementen jetzt auf der ganzen Linie zu größeren Einzelaktionen vorgegangen ist. Es besteht vielfach der bestimmte Eindruck, daß überall im Lande gut ausgebildete Terrorgruppen tätig sind die durch Bombenanschläge und Sprengungen allgemeine Beunruhigung hervorzurufen suchen.

### Anteilnahme des Reichskanzlers am Hirschberger Autounglück

**Berlin**, 28. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler hat in einem Schreiben an den Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl seine aufrichtige Anteilnahme an dem schweren Unglück ausgesprochen, von dem kürzlich **54 Angehörige des Freiwilligen Arbeitsdienstes** in Alt-Schönau bei Hirschberg betroffen worden und dem drei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Den Schwerverletzten wird Reichskanzler Adolf Hitler nach ihrer hoffentlich recht baldigen Genesung noch persönlich die Hand drücken.

Für die bei dem Unglück zu Schaden gekommenen Dienstfreiwilligen und die Hinterbliebenen der tödlich Verunglückten hat Reichskanzler Adolf Hitler 3000 RM. bewilligt.

### Adlerschild für Geheimrat Hergesell

**Berlin**, 28. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Hergesell-Berlin anläßlich seines 75. Geburtstages den Adlerschild des Reiches mit folgender Widmung verliehen: Hugo Hergesell, dem verdienten Erforscher der Luftschichten, dem Förderer der deutschen Luftfahrt. Der Reichspräsident zum 29. Mai 1934. — In dem Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten werden die hervorragenden Verdienste Hergesells um die Erforschung der Luftschichten, um den Flugwetterdienst, um die Verkehrsluftfahrt hervorgehoben.

### Deutscher Segelflieger nach fünfstündigem Flug bei Belfort gelandet

**Mannheim**, 28. Mai. Am Sonntag gegen 17.30 Uhr landete der Mannheimer Segelflieger Ludwig Hoffmann nach einem Flug von der Hornisgrinde aus in Montbeliard bei Belfort (Frankreich). Die Entfernung von der Startstelle beträgt 180 Luftkilometer. Den Nachrichten zufolge soll die Aufnahme des Deutschen recht herzlich gewesen sein. Sein Flugzeug wurde vorläufig sichergestellt und Hoffmann nach Feststellung des Sachverhalts sofort auf freien Fuß gesetzt. Hoffmann selbst konnte die Tatsache seiner glücklichen Landung noch am Abend telephonisch nach Mannheim berichten. Vom Segelfliegerlager Hornisgrinde aus sind bereits Helfer unterwegs, um den Rücktransport des Hoffmannschen Flugzeuges zu veranlassen. Der Start von der Hornisgrinde war um 12 Uhr mit Gummischleppseilen erfolgt.

### Transferkonferenz auf Dienstag vertagt

**Berlin**, 28. Mai. Die Transferkonferenz teilt im Nachtrag zu ihrem Samstag-Communique, das versehentlich als Communique der Reichsbank bezeichnet worden ist, folgendes mit:

„Da die holländischen, schweizerischen und französischen Vertreter nicht in der Lage waren, vor Dienstag nach Berlin zurückzukommen, wurde die Sitzung, die auf Montag nachmittag festgesetzt worden war, auf Dienstag nachmittag vertagt."

### Urlaubsregelung für das Holzgewerbe

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest teilt mit:

Gemäß Paragraph 72 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit bestimme ich zur Urlaubsregelung für das Holzgewerbe in Württemberg und Hohenzollern folgendes:

1. Der nach den Paragraphen 45 ff. des Manteltarifvertrages sich ergebende Urlaubsanspruch beträgt für das Urlaubsjahr 1934: a) in Betrieben, deren Gesamtdurchschnittsarbeitszeit in der Zeit von 1. April 1933 bis 31. März 1934 wöchentlich 40 und mehr Stunden betragen hat, 100 Prozent, b) in Betrieben, deren Gesamtdurchschnittsarbeitszeit während dieser Zeit unter 40, aber mehr als 30 Wochenstunden betragen hat, 80 Prozent, c) in Betrieben, deren Gesamtdurchschnittsarbeitszeit während dieser Zeit 30 Stunden und weniger betragen hat, 60 Prozent.

Paragraph 53 Satz 4 des Manteltarifvertrages ist damit aufgehoben.

2. Die Urlaubsdauer für Lehrlinge beträgt im ersten Lehrjahr 12 Werktage, im zweiten Lehrjahr 10 Werktage, im dritten Lehrjahr 8 Werktage und im vierten Lehrjahr 6 Werktage. Diese Urlaubsregelung wird auch im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht werden.

## Eisenbahnunglück in Weißenfels

**Weißenfels**, 28. Mai. Am Montag um 7.25 Uhr ereignete sich im Bahnhof Weißenfels ein Eisenbahnunglück. Bei der Einfahrt in den Bahnhof sprang die Lokomotive des beschleunigten Personenzuges 869 der Strecke Frankfurt a. M.—Berlin aus den Schienen und kippte um. Der Packwagen und ein Personenwagen entgleisten und legten sich auf die Seite. Der **Lokomotivführer Fritzsch** und der **Heizer Herbst**, beide aus Halle, wurden **getötet**. Der Zugführer wurde schwer verletzt. Außerdem haben **zehn Reisende leichtere Verletzungen** davongetragen. Sie konnten nach Anlegung von Notverbänden die Reise fortsetzen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

**Halle**, 28. Mai. Zu dem Eisenbahnunglück in Weißenfels wird noch folgendes bekannt: Die Entgleisung des Personenzuges 869 Frankfurt—Erfurt—Berlin ereignete sich etwa 150 Meter von der Bahnhofshalle entfernt. Augenzeugen haben beobachtet, daß von der Lokomotive sich ein Gegenstand löste und wegflog. Es dürfte dies das vordere Räderpaar der Maschine gewesen sein. Die Lokomotive riß sich vom Postwagen los, sprang aus den Schienen und legte sich auf die Seite, so daß die Räder noch über das Gleis hinwegrasten. Die übrigen Wagen fuhren gegen die Räder und wurden zum Teil aufgerissen und auf die Seite geschleudert. Der Heizer der Lokomotive wurde in weitem Bogen herausgeschleudert und erlitt beim Aufschlagen auf die Schienen Verletzungen, die sofort zum Tode führten. Der Lokomotivführer wurde von dem umstürzenden Tender begraben und erdrückt. Der Zugführer, der sich im Packwagen befand, erlitt schwere Verletzungen am Kopf, während ein Postbeamter mit leichten Verletzungen an den Füßen davonkam.

## Autobusunglück in Frankreich

### 13 Personen getötet

**Paris**, 28. Mai. 13 Personen fanden den Tod bei einem schweren Kraftwagenunglück, das sich 70 Kilometer von Mont de Marsan im Departement Landes ereignete. Ein Autobus mit 17 Personen, der sich auf der Fahrt von Madrid nach Paris befand, stieß gegen einen Telegraphenmast und stürzte um, wobei er Feuer fing. 13 der Fahrgäste kamen in den Flammen um und nur drei kamen mit dem Leben davon. Auch der Führer des Autobusses wurde verletzt. Der Unfall soll durch das Platzen eines Reifens hervorgerufen worden sein. Wie sich jetzt herausstellte, war der Autobus mit 19 Personen besetzt. Fünf Verletzte sind in das nächste Krankenhaus eingeliefert worden. Einer von ihnen liegt im Sterben. Die Verletzten sollen vorn im Wagen gesessen haben und konnten daher rechtzeitig abspringen. Die 400 Liter Benzin, die der Kraftomnibus mit sich führte, verursachten ein so großes Feuer, daß sich niemand nähern konnte. Der entstandene Waldbrand hat außerdem einen so großen Umfang angenommen, daß alle verfügbaren Kräfte zu seiner Bekämpfung eingesetzt werden mußten. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß **12 Hektar Pinienbestand vernichtet wurden.** Der Führer des Unglückswagens, ein 27jähriger Spanier, ist völlig zusammengebrochen, so daß sich aus seinem Verhör keine Aufklärung gewinnen ließ.

## Die Saarbrücker Aktendiebe

### Nationale Gesinnungslosigkeit war Gradmesser für dienstliche Zuverlässigkeit

**Paris**, 28. Mai. Der Sonderberichterstatter des „Journal" in Saarbrücken macht seinem Blatt lange Ausführungen über den Aktendiebstahl bei der französischen Bergwerksbehörde und über die Persönlichkeiten der verdächtigen drei Wächter Regneri, Scherer und Maes. Der Berichterstatter behauptet, daß Scherer als der Hauptschuldige betrachtet werden müsse, weil er unbedingt als der Intellektuellste von den drei gewesen sei. Die Bergwerksverwaltung habe in ihn besonderes Vertrauen gesetzt, weil er neben seiner Naturalisierung stets große Franzosenfreundlichkeit an den Tag gelegt habe. Er habe in der Fremdenlegion Dienst getan und später in Saarbrücken Spitzeldienste für die Bergwerksverwaltung gemacht, indem er die nationalsozialistischen Agitatoren entließ, deren Propagandatätigkeit unter dem Personal der Grubenverwaltung besonders rührig war. Es sei eine merkwürdige Tatsache, so behauptet der Berichterstatter, daß sich unter den gestohlenen Akten mindestens 10 Kilo befänden, deren Lektüre durch die deutschen Behörden Scherer für den Rest seiner Tage ins Konzentrationslager bringen würde. Man werde daher die Handlung Scherers nur verstehen, wenn man berücksichtige, daß er 10 000 Francs Schulden gehabt habe und sich durch die Auslieferung der Akten an Deutschland neue finanzielle Mittel besorgen wollte.

## Französischer Ozeanflug

**Paris**, 28. Mai. Die bekannten französischen Piloten Codos und Rossi sind am Sonntag früh 4.10 Uhr Pariser Zeit zu einem Flug über den Atlantik aufgestiegen und näherten sich am Montag vormittag der Küste von Neufundland. Die beiden Flieger hoffen den von ihnen selbst aufgestellten Weltrekord für Langstreckenflug brechen zu können.

Codos und Rossi funken am Montag mittag, daß sie einen geringfügigen Motorschaden hätten und daß sie versuchen würden, ihn in der Luft zu beheben, andernfalls würden sie auf dem Floyd-Bennet-Flugplatz in Neuyork landen. Der Flugplatz hat daraufhin Landungsvorbereitungen für die beiden Flieger getroffen.

### Codos und Rossi gelandet

**Neuyork**, 28. Mai. Wie aus Washington gemeldet wird, ist bei der Flottenleitung eine Meldung der Küstenwache eingegangen, wonach die beiden französischen Flieger Codos und Rossi um 16 Uhr MEZ. in Massachusetts in der Nähe von North Truro gelandet sind.

### Frankreich und die Schuldenzahlung an Amerika

**Paris**, 28. Mai. Wie erst nachträglich bekannt wird, beschäftigte sich der Ministerrat auch mit den französischen Schulden an Amerika. Man nimmt an, daß die Entscheidung, die angesichts des nächsten Termins vom 15. Juni dringend notwendig ist, an dem eine Zahlung von 1,5 Milliarden Francs fällig ist, von der Regierung im Laufe der nächsten Woche getroffen werden wird. Die Ansichten innerhalb des Kabinetts sind dabei offenbar geteilt. Ministerpräsident Doumergue will vermitteln, was aber ziemlich schwierig sein dürfte. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die französische Regierung in der nächsten Woche keinen einstimmigen, sondern einen Mehrheitsbeschluß fassen wird. Der französischen Zahlung selbst steht der ablehnende Beschluß der Kammer vom Dezember 1932 im Wege. Im Falle eines Zahlungsbeschlusses der Regierung müßte daher eine Entscheidung des französischen Parlaments diesen erst noch billigen.

### Italienische Fliegerstaffel besucht Stuttgart

**Berlin**, 28. Mai. Am kommenden Mittwoch wird eine Staffel der königlich-italienischen Luftstreitkräfte Stuttgart besuchen. Die Staffel, die aus zwölf Jagdeinsitzern des Musters Fiat C. R. 30 unter der Führung des Obersten Da-va-Barberino besteht, beabsichtigt, zur Teilnahme an einem Flugwettbewerb nach Brüssel zu fliegen und wird auf Einladung der Reichsregierung die Reise zu einem etwa dreistündigen Besuch deutschen Bodens in Stuttgart unterbrechen. Der Reichsminister der Luftfahrt, Göring, hat den Präsidenten des Luftamtes München mit der Begrüßung der Gäste beauftragt.

## Lokales

**Wildbad, 29. Mai 1934.**

**75 Jahre alt.** Herr Christian Schmid, Zimmermeister, begeht morgen seinen 75. Geburtstag. Zu diesem seinem Ehrentag gratulieren Schriftleitung und Freunde dem von Arbeit, Krankheit und Sorgen gebeugten Altmeister herzlich und knüpfen daran den Wunsch, daß seine frühere Rüstigkeit und Gesundheit wiederkehren möge zur Freude seiner Familie, die ihm gleich uns einen sorgenfreien und glücklichen Lebensabend von ganzem Herzen gönnt.

**Neue geologische Spezialkarte.** Das Württ. Statistische Landesamt veröffentlicht in 2. Auflage das Blatt Wildbad (Nr. 66) der Neuen Geologischen Spezialkarte von Württemberg mit den zugehörigen Erläuterungen (150 Seiten). Es zeigt Schwabens altberühmte Bäderstadt mit ihrer weiteren Umgebung: Die gewaltige Buntsandsteintafel des Nordschwarzwaldes ist hier durch die tiefeingefurchten Talwege der Großen und der Kleinen Enz durchschnitten und von diesen und den zahlreichen, ihnen zustrebenden Nebentälern in mächtige, gedrungene, waldbedeckte Bergzüge zergliedert. Ihre meist recht steilen Abhänge zeigen die gesamte Schichtfolge des Unteren und des Mittleren Buntsandsteines. Das felsharte sog. „Hauptkonglomerat" bildet, mit seinen verkieselten, geröllduchstreuten Lagern, die durchweg scharfgeschnittenen Bergränder. Oberer Buntsandstein ist im Westen in kleineren Inseln, aber gegen Osten hin noch in größeren zusammenhängenden Flächen erhalten und vorhanden. Nur das Großenztal erreicht unter dem Buntsandstein noch die Schichten des Rotliegenden und unter diesen die kristallinen Gesteine des gewaltigen, von der Gegend von Baden-Baden herüberziehenden Granitstockes, dessen Tiefen hier die warmen Quellen von Wildbad entströmen. Die zahlreichen, in der Eiszeit entstandenen „Kare" treten auch im Farbenbild der geologischen Karte auffällig hervor. Sie sind von den damals vorhandenen Gehängegletschern geschaffen worden. Die zahlreichen sog. „Missen" und die verbreiteten Ortssteingebiete des Buntsandsteinbereichs sind wegen ihrer forstlich-bodenkundlichen Bedeutung besonders sorgfältig mitbearbeitet und dargestellt worden. Die beigegebenen „Erläuterungen" bringen, auf Grund sehr eingehender Forscherarbeit, eine ausführliche Darstellung des geologischen Aufbaues, der Lagerungsverhältnisse, der gewerblich nutzbaren Bodenschätze und der Quellen und Gewässer. Der Bereich der heißen Quellen und ihrer nächsten Umgebung ist durch ein eingeheftetes besonderes farbiges Kärtchen im Maßstab 1 : 10 000 wiedergegeben. Preis der Karte mit Erläuterungen: 6 RM.

— **Trockenheit.** Ringsum im Lande herrscht Trockenheit. Auf wasserarmen Böden ist die Regennot gar zur Dürre geworden. Der Bauernstand klagt über rote, nur spärlich bewachsene Wiesen. Der Wieswachs steht dünn, und der Heustock bleibt klein. Auch die Kleen und Futterwicken leiden an mangelndem Regen. Im Baum- und Beerengarten fällt mancher schöne Fruchtansatz ab. Besonders stark leidet das Steinobst, Pflaumen und Zwetschgen fallen, und die Kirschen sind klein geblieben. In Feld und Acker herrscht Wassernot. Die Halme stehen nieder und zeigen ein stroharmes Jahr an. Setzjach und Bohnen kranken teilweise an Wachstumsstockung infolge Wasserarmut. Im Blumengarten fördern die regenlosen Wochen rasches, fast plötzliches Aufblühen und ebenso schnelles Welken. Selbst in Busch und Wald hat der heiße, trockene Maien Spuren hinterlassen. An sommerlichen Lichtungen gelbt der Efeu, und die Gräser stehen fahl und abgestanden. Auf der Sonnenseite der Felsen trocknen und dorren die Moose. Ganz aus bleiben in diesem heißen Frühling die Pilze.

## Württemberg

### Innenminister Dr. Schmid gegen Miesmacher und Kritikaster

**Ellwangen**, 28. Mai. Anläßlich der angesetzten Versammlungsaktion gegen Miesmacher und Kritikaster sprach Innenminister Dr. Jonathan Schmid in einer großen Kundgebung in Ellwangen. Der Minister führte aus, daß wir die Kundgebungen, 2000 an der Zahl in Württemberg, nicht deswegen abhalten, weil wir uns etwaiger Feinde zu erwehren hätten, oder um das Volk zu bitten, zu uns zu kommen, sondern einzig und allein deswegen, um den Kontakt, den der nationalsozialistische Staat mit dem Volk immer gepflogen hat, auch weiterhin nicht zu verlieren. Wenn wir uns gegen die Kritik wenden, so nicht gegen die sachliche Kritik, die als solche da sein muß, sondern gegen **die im Parteienstaat geübte maßlose Kritik**, die hemmungslose

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kritik einer wüsten Zersetzung. Wir können nicht dulden, daß man versucht, das deutsche Volk wieder zu entzweien und man könnte in Beziehung auf kirchliche Gebiete manchmal den Eindruck gewinnen, als ob diese Männer nichts von deutscher Politik wüßten. Wir, die wir jahrelang um die Einigkeit des Volkes gekämpft haben, können heute nicht verstehen daß verschiedene protestantische Landeskirchen sich gegen die Reichskirche wenden. Wir handeln nur nach den Gesichtspunkten, was dem Volke am besten frommt. Die Kirchen stehen nicht über dem Staat. Wir haben uns dem Christentum und den Kirchen gegenüber positiv eingestellt, wir beschützen sie und geben ihr die Zuschüsse und deswegen stehen auch die kirchlichen Organisationen innerhalb des Staates. Die Kirche kann nicht leben, wenn keine staatliche Ordnung vorhanden ist. der Staat ist deshalb das Primäre. Es sollte auch hier möglich sein, eine gerade Linie herzustellen und nicht nach außen ein Bild der Zerrissenheit darzustellen. Wenn wir das eine erreichen daß alle Wohlmeinenden sich positiv zum heutigen Staate einstellen, so haben wir erreicht, was wir wollen. Der Minister schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!"

## Wiedersehensfeier des ehemaligen Ulanenregiments König Wilhelm I.

**Ludwigsburg**, 28. Mai. Die Angehörigen des ehemaligen Ulanenregiments König Wilhelm I., die gelben Ulanen von einst, feierten am Samstag und Sonntag in ihrer alten Garnisonstadt ihr drittes Wiedersehensfest, das zugleich der Erinnerung an die vor 125 Jahren erfolgte Errichtung des Regiments diente. Aus allen Gauen des Schwabenlandes kamen sie, und zwar in einer Zahl, die alle Erwartungen übertraf. Der Begrüßungsabend im festlich geschmückten Festsaal des Bahnhotels am Samstag war ein vielversprechender Auftakt. Am Sonntag fand die Gefallenenehrung auf dem Karlsplatz statt. Major von Bülow begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste in erster Linie Ministerpräsident Mergenthaler. Als ein lebendiges Zeugnis für die nie erlöschende Treue zum alten Regiment bezeichnete der Redner die Anwesenheit einer Anzahl alter Regimentskameraden, die zum Teil schon während des ruhmreichen Feldzuges von 1870/71 oder kurz danach der Standarte des Regiments gefolgt sind. Dann gedachte der Redner König Wilhelms des Zweiten, der ja bei den Ludwigsburger Ulanen seine militärische Laufbahn begonnen habe. Er habe auch die Pflicht, Grüße von dem Chef des Regiments, der Königin Charlotte, zu überbringen. Von Herzog Albrecht war ein Brief eingegangen, in dem es heißt, daß das Regiment mit berechtigtem Stolz und dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht auf seine ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken könne. Dreifach erklang mächtig das Hurra der Tausende rings um die Garnisonskirche, die dann mit erhobener Hand das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied sangen. Darauf ergriff Oberbürgermeister Dr. Frank das Wort, um im Namen der Garnisonsstadt die lieben Gäste aus allen Teilen des Schwabenlandes herzlich willkommen zu heißen. Stimmungsvoll leitete die ernste Weise des Singchors des MTV über zu der Ansprache von Wehrkreispfarrer Stump. Nun stellten sich die ehemaligen 26er Ulanen zum Vorbeimarsch auf und zogen am Ehrenmal der gefallenen Kameraden vorbei.

## Bäckerlehrling verursacht zwei Todesfälle

**Kornwestheim**, 28. Mai. Am Samstag abend ereignete sich hier in der Adolf-Hitler-Straße in der Mitte der Eisenbahnüberführung ein furchtbares Unglück. Die rüstige und arbeitsame 46jährige Frau Sophie Frank wurde von einem 14jährigen Bäckerlehrling derart angefahren daß sie mit einem doppelten Schädelbruch ins Krankenhaus nach Ludwigsburg verbracht werden mußte und bei der Einlieferung starb. Der Fabrikmeister Losch sah das Unglück aus nächster Nähe mit an, ging nach Hause und sank vom Herzschlag getroffen tot nieder.

**Stuttgart**, 28. Mai. (Urlauber.) Nachdem erst kürzlich 600 schwäbische Arbeitskameraden mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Seereise machen konnten, sind Sonntag morgen wieder 1200 württembergische Volksgenossen nach Oberbayern gefahren, um dort in den herrlichen Gebirgsorten Erholung zu finden. An die Teilnehmer richtete Wirtschaftsminister Dr. Lehnich, der den „Kraft durch Freude"-Sonderzug dann auch bis Geislingen begleitete, herzliche Abschiedsworte.

Fackelzüge der Turner. Am Samstag abend marschierten fünf Fackelzüge in Sternform durch die Stadt, die mit einer Kundgebung im Hofe des Neuen Schlosses endigten. Nach dem Aufmarsch im Schloßhof begrüßte DT.-Gaupresseführer Schöberl die Turner und Turnerinnen. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Rede des stellv. Landesführers Hugo Häußler, der die Grüße des Landessportführers Dr. Klett überbrachte und gleichzeitig auch die anwesenden Brüder von der Saar begrüßte. Er erinnerte an die Worte, die Reichskanzler Adolf Hitler bei der DT. in Stuttgart bei dem Gedenken an Jahn sprach und führte aus, daß vielen erst damals klar geworden sei, was Jahn für das deutsche Volk bedeutete. Eines der Vorbilder für höchste nationale Zuverlässigkeit sei auch Albert Leo Schlageter. Dann begrüßte er ebenfalls die anwesenden Vertreter des Saarbrückener Lehrergesangvereins. Zum Schluß sprach noch Turnerführer Zeysang des Kreises Stuttgart.

**Eßlingen**, 28. Mai. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Samstag begegneten in Denkendorf dem 22 Jahre alten ledigen Hermann Hailemann aus Wendlingen, der mit einem Lastkraftwagen durch den Ort fuhr, zwei Radfahrer, die von dem Lastauto erfaßt und angefahren wurden. Der eine davon, Karl Ruf, wurde dabei so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das städt. Krankenhaus Eßlingen gestorben ist. Er hinterläßt eine Witwe und 5 unversorgte Kinder. Auch der andere Arbeiter, Karl Eisele aus Neuhausen, trug schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen davon.

**Tübingen**, 28. Mai. (Zur Eingemeindung.) Nachdem auf 1. April ds. Js. die Eingemeindung der Gemeinden Derendingen und Lustnau nach Tübingen in Kraft getreten ist, hat das Staatsministerium verordnet, daß für die Markungen Derendingen und Lustnau der Stadtgemeinde Tübingen mit Wirkung vom 1. April 1934 an besondere Grundbuchämter, Vormundschaftsgerichte und Nachlaßgerichte eingerichtet werden. Die neuen Aemter und Gerichte für die Markung Derendingen werden dem Bezirksnotariat Dußlingen, für die Markung Lustnau dem Bezirksnotariat Lustnau zugeteilt.

**Wurmlingen**, OA. Rottenburg, 28. Mai. (Unfall beim Preisschießen.) Am Sonntag hielt der hiesige Schützenverein sein Preisschießen unter den Mitgliedern ab. Leider gab es auch einen Unfall. Als der 17jährige Schlosser Joh. Wachendorfer den Stand verließ, traf ihn unvorsichtiger Weise ein Schuß des 20jährigen Eugen Baur in die rechte Brustseite, so daß er sofort in die Klinik nach Tübingen übergeführt werden mußte. Die Verletzung ist zum Glück nicht lebensgefährlich.

**Reutlingen**, 28. Mai. (1 Grad unter Null.) Der anhaltende Nordwind, der die bestehende Trockenheit zu einem Gefahrenmoment steigerte und der das Wachsen und Gedeihen der Pflanzen in bedenklichem Maße hemmte und hinderte, hat mit seinen kalten Luftmassen die Temperatur derart herabgedrückt, daß das Thermometer am Sonntag abend um 9 Uhr nur noch 5 Grad Wärme zeigte und daß es am Montag früh um 4 Uhr 1 Grad unter dem Gefrierpunkt stand.

**Plochingen**, 28. Mai. (Schwerer Sturz.) Am Samstag stürzte hier eine 15 Jahre alte Arbeiterin durch einen Luftschacht 4 bis 5 Meter herab. Der Schacht war zum Zwecke der Reinigung vorübergehend geöffnet worden. Bewußtlos und in schwerverletztem Zustand wurde das Mädchen in das hiesige Krankenhaus verbracht, wo es schwer darniederliegt.

**Holzheim**, OA. Göppingen, 28. Mai. (Abgestürzt.) Hier wollte ein 14jähriger Junge an einem Hause in 6 Meter Höhe ein Spatzennest ausnehmen. Dabei gab ein Dachrinnenband nach und der Kletterer stürzte, beim Nest angelangt, herunter und brach den rechten Arm.

**Grunbach**, OA. Schorndorf, 28. Mai. (Betrunkener Motorradfahrer.) Am Sonntag fuhr zwischen Grunbach-Großheppach ein Motorradfahrer in betrunkenem Zustand in schneller Fahrt in den Straßengraben. Schorndorfer SA.-Männer, die gerade unterwegs waren, leisteten die erste Hilfe. Der Fahrer erlitt einen schweren Schädelbruch.

**Gmünd**, 28. Mai. (2 Grad unter Null.) Die starke Abkühlung der letzten Tage hat von Sonntag auf Montag nacht bedauerlicherweise zu Frost geführt. In den Außenbezirken der Stadt wurden 2—2½ Grad unter Null gemessen. Tomaten, empfindliche Bohnensorten, auch Kartoffeln, haben zum Teil stark gelitten.

**Meckenbeuren**, OA. Tettnang, 28. Mai. (Explosion.) Am Donnerstag nachmittag fanden Kinder von Obermeckenbeuren beim Spielen eine Sprengkapsel. Der 12jährige Anton Rist wollte die Kapsel öffnen, wobei sie explodierte. Dem Jungen wurde von zwei Fingern der linken Hand je das vordere Glied weggerissen.

**Ravensburg**, 28. Mai. (Die Hand in der Maschine.) Am Freitag brachte eine 16 Jahre alte Arbeiterin in Schornreute die rechte Hand zwischen die Zahnräder der Maschine. Die Maschine mußte teilweise abmontiert werden, um die eingeklemmte Hand befreien zu können. Die Hand ist schwer verletzt.

**Wangen i. A.**, 28. Mai. (Tödlich überfahren.) Bei der Abfahrt an einer steilen Halde in Bolsternang konnte der Bauer Engelbert Ruthard seine Pferde nicht mehr zum Halten bringen. Der Mann stürzte herab und geriet unter den Wagen. Am Samstag abend starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der tödlich Verunglückte hinterläßt eine Witwe und 7 unmündige Kinder.

**Ravensburg**, 28. Mai. (Gefängnis für Revolverhelden.) Das Schwurgericht verurteilte den 50 Jahre alten und schon 25 mal vorbestraften Anton Handschiegl aus Bayern, der bei einem Wirtshausstreit in Isny 2 Gäste mit dem Revolver bedroht hatte, zu 10 Monaten Gefängnis, auch wurde auf Ueberweisung an eine Trinkerheilanstalt erkannt.

**Herrlingen**, OA. Blaubeuren, 28. Mai. (Tödlicher Unfall.) Der 61 Jahre alte Kaufmann Otto Weit von hier verunglückte am Samstag abend auf der Steinenkircher Steige auf einer Radtour bei einem Zusammenstoß mit einem Auto. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus nach Geislingen verbracht, wo er noch am gleichen Abend verstarb.

**Hechingen**, 28. Mai. (Auto fährt in Hitlerjugend.) Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Zollerstraße beim Stadtausgang ein bedauerliches Unglück. Der Kraftwagen eines Ebinger Kaufmanns fuhr in voller Geschwindigkeit auf eine Kolonne der Hechinger Hitlerjugend. Drei der Hitlerjungen wurden verletzt, einer von ihnen liegt mit einem Oberschenkelbruch im Hechinger Spital.

**Großingersheim**, OA. Besigheim, 28. Mai. (100 Jahre Gasthaus Hirsch.) Dieser Tage kann das in der weitesten Umgebung bekannte Gasthaus und Metzgerei zum Hirsch sein 100jähriges Geschäfts- und Familien-Jubiläum begehen. Im Mai 1834 wurde vom Urgroßvater des heutigen Besitzers das Geschäft gegründet und befindet sich seitdem ununterbrochen im Besitz der Familie Strohhäcker.

**Zaberfeld**, OA. Brackenheim, 28. Mai. (Angefahren.) Der in der Zigarrenfabrik Weiler beschäftigte 14 Jahre alte Otto Sommer, Sohn des Zigarrenmachers Otto Sommer von hier, wurde letzte Woche auf dem Weg zur Arbeitsstätte von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. In bewußtlosem Zustande wurde der Verletzte ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo ein doppelter Schädelbruch festgestellt wurde.

**Friedrichshafen**, 28. Mai. (Unfälle.) Am Sonntag herrschte in unserer Zeppelinstadt wiederum reger Verkehr. Zum Aufstieg des Luftschiffs „Graf Zeppelin" nach Südamerika waren schon am Samstag zahlreiche Gäste hier. Im Laufe des Sonntags brachten Sonderzüge, Schiffe sowie Autobusse Tausende von Ausflüglern. Leider ereigneten sich verschiedene Unfälle durch Unvorsichtigkeit. Es stürzten von einem Ruderboot aus zwei Insassen, Vater und Sohn, in der Nähe des Leuchtturms ins Wasser. Auf ihre Hilferufe eilte sofort ein Motorboot zur Unfallstelle und konnte beide Verunglückten retten. — Ein sehr tragisches Geschick ereilte den 54 Jahre alten Flaschnermeister Karl Weller aus Stuttgart. Mit Frau und Töchter nahm er an einer Sonderfahrt nach Meersburg auf dem Dampfer „Hohentwiel" teil. Bei der Rückkehr nach Friedrichshafen erlitt Weller einen Schlaganfall vor der Einfahrt in den Dampferhafen. Als das Schiff anlegte, konnte der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen.

**Friedrichshafen**, 28. Mai. (Freiballon-Nachtfahrt in die Schweiz.) Am Samstag abend 20.30 Uhr startete der Freiballon „München 4" in Gerstheim zur 6. Freifahrt der Abteilung Freiballon der Flieger-Ortsgruppe München. Geführt wurde der Ballon von Architekt Heldmann. Der Ballon, der eine Höhe von 2500 Meter erreichte, überflog am Sonntag früh 4 Uhr zwischen Friedrichshafen und Romanshorn den Bodensee. Die glatte Landung erfolgte nach der Ueberbfliegung von Frauenfeld in Flawil in der Schweiz, wo den deutschen Ballonfahrern eine ausgezeichnete Aufnahme zuteil wurde, am Sonntag früh 8.45 Uhr.

# Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Reformationsjubiläum in Pommern.** Das Jahr 1934 ist wie für Württemberg, so auch für Pommern ein kirchengeschichtliches Gedenkjahr. Auf dem Treptower Landtag 1534 wurde die endgültige Durchführung der Reformation in Pommern beschlossen. Die 400-Jahrfeier wird in Form eines evang. Volksfestes am 24. Juni, dem Geburtstag des Pommerschen Reformators Bugenhagen, des Freundes und Mitarbeiters Martin Luthers, in Treptow festlich begangen werden.

**Sprengstoffanschlag in Feldkirch in Vorarlberg.** Nachts wurde von einem noch unbekannten Täter in Feldkirch auf dem Dach des gegenüber des Bischofspalais gelegenen Mesnerhauses ein Sprengkörper zur Entzündung gebracht. Durch die Wucht der Sprengung wurde eine große Lücke in das Dach des Mesnerhauses gerissen. In dem gegenüberliegenden Bischofspalais wurden 56 Fensterscheiben zertrümmert.

**Tribüneneinsturz während eines Autorennens.** Während des Autorennens um den Großen Preis der Picardie bei Amien trug sich ein schwerer Unfall zu. Eine 130 Meter lange Tribüne stürzte plötzlich ein. Bisher konnten achtzehn Schwerverletzte geborgen werden.

**Wirbelsturm in Chile.** Nach einer Meldung aus Santiago de Chile wurde die Stadt Conception von einem Wirbelsturm heimgesucht, durch den mehrere Stadtviertel völlig verheert wurden. Bisher sind 3 Tote und mehrere tausend Verletzte gemeldet worden.

**Zwei SS.-Männer vom Zuge getötet.** Am Freitag abend wurden auf dem unbeschrankten Ueberweg der Kunststraße Guschwitz—Ellguth—Tillowitz bei Oppeln der 20 Jahre alte Motorradfahrer Siegfried Petrus und sein 21 Jahre alter Beifahrer Walter Wolter, beide aus Lamsdorf, von einem Personenzug überfahren und getötet. Die beiden Verunglückten waren SS.-Männer. Die Ermittlungen nach der Unfallursache schweben noch.

**Die Wirtin vom „Weißen Rössl".** Die Besitzerin des in der Nähe von Meran gelegenen Cafes St. Valentin, die 71jährige Antonia Fraßl, ehemalige Besitzerin des Gasthofes „Zum weißen Rössl" im Salzburgischen am Wolfgangsee, die das Vorbild der Wirtin des in der ganzen Welt bekannten Lustspieles „Im weißen Rössl" gewesen ist, feierte am Sonntag das Fest ihrer Goldenen Hochzeit.

**Ein Knabe ermordet aufgefunden.** Der 9jährige Sohn des Straßenwärters Maierhofer von Könzing bei Vilshofen wurde im nahen Wallerdorf in nächster Nähe der Straße in einem Kleeacker sterbend aufgefunden. Polizei durchstreifte die Wälder, ohne daß es bisher gelungen wäre, eine Spur von dem Verbrecher zu finden.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Inh. Th. Gack) DA 4 34. 750

**Wildbad.**

**Die nächste Mütterberatungsstunde**
findet am Mittwoch den 30. Mai, von 2—3 Uhr im alten Schulhaus statt.

**Wo?**
bekommen Sie täglich frisches
**Obst u. Gemüse**
Zu billigen Preisen bei
**Berta Neumann**
König-Karl-Straße 47.

**Verloren**
ging am Sonntag nachmittag
**silberne Damenarmbanduhr**
auf dem Ludwig-Hofacker-Weg
Abzugeben gegen gute Belohnung im **„Windhof"**

**Zwangsversteigerung.**
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch, 30. Mai 1934, vorm. 10 Uhr in Sprollenhaus:
1 Blumenständer
1 Rauchtische
3 Fässer und
50 Bauhölzer.
Zusammenkunft b. d. Krone".
Gerichtsvollzieher Lauber.

Am Donnerstag, den 31. Mai
**geöffnet**
Fachgeschäft für Damen-Kleidung
**C. Berner**
Ecke Metzger- und Blumenstrasse
PFORZHEIM

**Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!**

**Druckarbeiten**

Verlangen Sie Preisangebote

| | |
|---|---|
| FÜR PRIVAT: | Besuchskarten<br>Verlobungs- und Hochzeits-Karten<br>Trauerkarten und -Briefe |
| FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE: | Briefbogen, Rechnungen<br>Quittungen, Prospekte<br>Wein- und Speisekarten<br>Lieferscheine, Rundschreiben |
| FÜR VEREINE: | Mitgliedskarten<br>Eintrittskarten<br>Programme, Satzungen<br>Festbücher, Liedertexte usw. |

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung
**Wildbader Tagblatt**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw